

Hegemoniale Ablehnung der kritischen Kunstsoziologie Adornos: Kritische Diskursanalyse der Nutzung des Kulturindustrie-Konzepts im deutschsprachigen soziologischen Diskurs

Blüml, Marc

Veröffentlichungsversion / Published Version

Zeitschriftenartikel / journal article

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

Verlag Barbara Budrich

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Blüml, M. (2023). Hegemoniale Ablehnung der kritischen Kunstsoziologie Adornos: Kritische Diskursanalyse der Nutzung des Kulturindustrie-Konzepts im deutschsprachigen soziologischen Diskurs. *Soziologiemagazin : publizieren statt archivieren*, 16(1), 16-38. <https://doi.org/10.3224/soz.v16i1.03>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY Lizenz (Namensnennung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY Licence (Attribution). For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0>

Hegemoniale Ablehnung der kritischen Kunstsoziologie Adornos

Kritische Diskursanalyse der Nutzung des Kulturindustrie-Konzepts im deutschsprachigen soziologischen Diskurs

16

von Marc Blüml

Der vorliegende Beitrag gibt die Ergebnisse einer Kritischen Diskursanalyse nach Jäger wieder, welche anhand deutschsprachiger soziologischer Journal-Artikel im Zeitraum zwischen 2000 und 2021 die Stellung des Kulturindustrie-Konzepts im Diskurs analysiert, welches zentral für Adornos Kunstsoziologie ist. Mit der foucaultschen Diskurstheorie und Gramscis Hegemonietheorie wird dabei differenziert zwischen hegemonialen, herrschenden Diskurspositionen der Journals mit dem höchsten Impact-Faktor sowie subalternen, herrschaftskritischen Diskurspositionen in Journals mit explizit subversivem Anspruch. Die Ergebnisse validieren die häufig getätigte, aber empirisch meist nicht belegte These, dass Adornos Kulturindustrie-Konzept im hegemonialen Diskurs meistens abgelehnt oder *musealisiert* wird. Im subversiven Diskurs hingegen wurde produktiv an das Konzept angeschlossen, indem es anhand der neuen technologischen und gesellschaftlichen Bedingungen, insbesondere des Internets und des Neoliberalismus, aktualisiert wurde.

abstract

Schlagwörter

Kulturindustrie; Kritische Diskursanalyse; Kritische Theorie; wissenschaftliche Hegemonie

Kunstsoziologie und Kulturindustrie

Dieses Verhältnis – dieser Quotient [...] – zwischen dem lebendig gefüllten Formgesetz eines Werkes und der Realität, auf die es wie immer auch vermittelt, bezogen ist, das könnte man vielleicht sinnvollerweise als den Gehalt des Kunstwerks bezeichnen, der damit etwas Verschiedenes wäre nicht nur von dem Stoffgehalt, sondern etwa auch von dem sogenannten ideellen Gehalt oder gar der sogenannten ›message‹. (Adorno, 2009, S. 330-331)

Im vorangegangenen Zitat zeigt sich ein zentrales Element Theodor W. Adornos Ästhetischer Theorie, in welcher er die Relevanz von Kunst als „eine Gestalt von Erkenntnis“ (Adorno, 1974, S. 264) betont. Kunst präsentiert bei Adorno hiermit eine bestimmte Form der Wahrheit. Der Wahrheitsbegriff Adornos sowie der Kritischen Theorie insgesamt ist dabei der Emanzipation der Menschheit verpflichtet und findet sich somit auch in seinem Verständnis von Kunst (Grimm, 2009, S. 67). Doch in der Kunstsoziologie sollten seines Erachtens nicht nur die Kunstwerke, sondern auch das „Verhältnis von Kunst und Gesellschaft“ (Adorno, 1977, S. 367) reflektiert werden. Somit muss auch reflektiert werden, wie Gesellschaft auf Kunst einwirkt. Zentral zum Verständnis von Adornos Interpretation dieses Prozesses ist hierbei das Konzept der Kulturindustrie,

mit dem Adorno „zwischen authentischer Kunst und kulturindustriellen Machwerken [differenzierte], wobei er die Kritik der gesellschaftlichen Verhältnisse an dem einen, deren Affirmation am anderen Pol verortet.“ (Müller-Jentsch, 2017, S. 367)

Adorno analysierte durch sein Werk hindurch, wie „[d]ie Autonomie der Kunstwerke, die freilich kaum je ganz rein herrschte und stets von Wirkungszusammenhängen durchsetzt war, [...] von der Kulturindustrie tendenziell beseitigt [wird]“ (Adorno, 1973 [1967], S. 61). Doch stellen Autor*innen wie Christine Resch und Heinz Steinert (2003, S. 312) die These auf, dass dieses Konzept nach Adornos Tod „vor allem verabschiedet, revidiert und schließlich von kritisch zu affirmativ gewendet [wird]“. Diese These wird von diversen Autor*innen geäußert, welche beanspruchen, das Konzept der Kulturindustrie weiterzuentwickeln, ohne das hierzu auf eine systematische Analyse der Forschung referiert wird (siehe exemplarisch Steinert, 2007; Hindrichs, 2020; Bittlinger & Freytag, 2019). Um diese empirisch nicht belegte These zu überprüfen, wird im vorliegenden Paper der Frage nachgegangen: *Wie wird das Kulturindustrie-Konzept im soziologischen Fachdiskurs von 2000 bis 2021 in deutschsprachigen Journals genutzt?*

Aufgrund des kritischen Anspruchs gegenüber kapitalistisch geprägten Gesellschaftsverhältnissen, durch welche sich das

Werk von Adorno auszeichnet (Claussen, 1986, S. 12), kann die Revidierung eines zentralen Konzepts von Adornos Gesellschaftskritik (Klein et al., 2019, S. IIX; Bittlingmeyer & Freytag, 2019, S. 22) als Abwehr von gesellschaftstranszendierenden Momenten im soziologischen Diskurs verstanden werden. Problematisch ist dies unter Anbetracht dessen, dass die Wissenschaft eine wesentliche Rolle bei der Produktion von Weltbildern und der Entwicklung hegemonialer Projekte spielt (Hirsch, 2014, S. 187). Deswegen wird im Folgenden spezifisch die These untersucht, ob das Kulturindustrie-Konzept im soziologischen Fachdiskurs revidiert oder gar affirmativ gewendet wird. Hierfür wird ein diskursanalytischer Ansatz gewählt, da eine solche Revidierung als Diskursausschluss interpretierbar wäre.

Zur Beantwortung der Forschungsfrage wird zunächst das Konzept der Kulturindustrie in Adornos Werk erläutert, um daraufhin im Forschungsstand zentrale Aspekte dessen aktueller Verwendung aufzuarbeiten. Hierbei ist einschränkend anzumerken, dass sich bisher nur Autor*innen mit Anspruch des produktiven Anschlusses an Adornos kritische Gesellschaftstheorie zur Thematisierung des Kulturindustrie-Konzepts im soziologischen Diskurs äußerten. Aufgrund der hier verfolgten These einer potenziellen Revidierung von Adornos Konzept ist die Betrachtung dieser Perspektive

zunächst ausreichend. Des Weiteren bedarf es aufgrund des diskursanalytischen Vorgehens keiner Abwägung der theoretischen Argumentation zwischen den Fürsprecher*innen und Kritiker*innen des Kulturindustrie-Konzepts. Begründet ist dies darin, dass für die gewählte Forschungsfrage die Verwendungsweise des Konzepts und hierbei insbesondere die diskursiven Machtwirkungen in Form von Ausschlussstrukturen wie das (Un-)Sichtbarmachen zentral sind (Jäger & Jäger, 2007). Allerdings ist hierdurch die Analyseperspektive des Beitrags erheblich eingeschränkt. Für eine Evaluation der Aktualität des analytischen Potenzials des Kulturindustrie-Konzepts bedürfte es die Ergänzung um eine inhaltliche Auseinandersetzung mit der Kritik sowie den Anschlussmöglichkeiten.

Nach der Wiedergabe der aktuellen Verwendungsweisen werden die theoretischen Grundlagen der Analyse erläutert. Diese bestehen einerseits im foucaultschen Diskursverständnis, das als Machtmedium der betrachteten Auseinandersetzung um die Konzeptnutzung verstanden wird, sowie andererseits der Hegemonie-Theorie nach Antonio Gramsci, welche eine Differenzierung der Akteur*innen im Diskurs ermöglicht. Anschließend werden die methodischen Grundlagen der zur Analyse gewählten Kritischen Diskursanalyse nach Jäger, die Datenerhebung und die Samplebildung erläutert. Im Ergebnisteil werden

die empirischen Resultate dargestellt und der hegemoniale und subalterne Diskurs in ein Verhältnis zueinander gesetzt. Zuletzt wird die Empirie in Relation zu den Ergebnissen des Forschungsstands und den Vorannahmen aus dem Forschungsstand sowie der Theorie ausgewertet.

Das Konzept der Kulturindustrie

Die Kulturindustrie wurde von Adorno das erste Mal systematisch in der mit Max Horkheimer verfassten Schrift *Dialektik der Aufklärung* ausformuliert, in welcher sie sich das Ziel der Erkenntnis setzten „warum die Menschheit, anstatt in einen wahrhaft menschlichen Zustand einzutreten, in eine neue Art von Barbarei versinkt“ (Horkheimer & Adorno, 2016 [1969], S. 1). Das Konzept der Kulturindustrie nimmt hierbei die Funktion ein, die rückschrittigen Seiten der Aufklärung anhand der ideologischen Funktion der Verbreitungsmedien Film und Radio aufzuzeigen (Horkheimer & Adorno, 2016 [1969]). Inhalt dieser analysierten Ideologie ist vor allem die Wiederholung und Naturalisierung bestehender Herrschaftsverhältnisse (Adorno, 2003 [1963], S. 70). Ideologie versteht Adorno als „Rechtfertigung“ der bestehenden Herrschaftsverhältnisse, indem es „objektiv notwendiges und zugleich falsches Bewußtsein [sic.]“ ist (Institut für Sozialforschung, 1956, S. 168). Letzteres bezeichnet dabei, dass

die gesellschaftlichen Verhältnisse eine bestimmte Darstellungsform ihrer selbst benötigen, um sich zu legitimieren. Durch die Kulturindustrie wird dieser legitimierende Schein „wissenschaftlich auf die Gesellschaft zugeschnitten“, in dem die Produzent*innen die Wirkung ihrer Produkte auf die Subjekte kalkulieren (Institut für Sozialforschung, 1956, S. 172, 176). Durch kulturindustrielle Medien werden die Arbeitenden nach Horkheimer und Adorno (2016, S. 145) auch in ihrer Freizeit an den kapitalistischen Arbeitsprozess angepasst. Aufgrund der marktorientierten Produktion der Kulturgüter werden diese standardisiert und lediglich nach ökonomischen Kriterien produziert, wodurch sie ihre transzendenten, bzw. die bestehenden gesellschaftlichen Verhältnisse überschreitenden Inhalte verlieren (Adorno, 1978 [1969], S. 122; Adorno, 2013 [1975], S. 51).

Revidierung des Kulturindustrie-Konzepts

Die Relevanz der Kritischen Theorie in den Gesellschaftswissenschaften ist umstritten. Einerseits lässt sich ein anhaltendes Interesse und eine wiederholte Auseinandersetzungen mit dessen Theoretiker*innen feststellen (Müller-Jentsch, 2019, S. 340). Andererseits schätzt Richard Klein (2019, S. 562) dessen Rolle in den Sozialwissenschaften als gering ein und verweist hierbei auf eine Tendenz zur Quantifizierung

in eben diesen. Hierdurch würde unter anderem Adornos Werk als gesellschaftskritische Philosophie eingestuft und dessen produktive Nutzbarkeit infrage gestellt (Klein, 2019, S. 562). Weiterhin würden Adorno und sein Werk vermehrt als Klassiker interpretiert, wodurch eine Entpolitisierung seines kritischen Denkens stattfindet (Klein et al., 2019, S. IIX). So komme es nach Steinert (2007, S. 160) zu einer Musealisierung, bei der Adornos Ideen biographisch dargestellt und somit historisiert sowie personifiziert würden, anstatt sie produktiv weiter zu verwenden. Häufig fehle bei den Kritiker*innen eine umfassende Auseinandersetzung. Dass diese nicht notwendig sei, würde mithilfe von Stereotypen gegenüber Adorno und kontextlosen Zitaten von diesem begründet (vgl. Resch, 2014, S. 146).

Zentral unter diesen ablehnenden Haltungen sei der Vorwurf des Elitären. Diese Kritik würde insbesondere im Zusammenhang mit dem Kulturindustrie-Konzept erhoben (Hindrichs, 2020, S. 120). Hierbei würde die Kritische Theorie als „schwierig“ oder „überholt“ abgewertet (Steinert, 2008, S. 14). Aufgrund der demokratisierenden Deliberation durch das Internet und die Expansion des Fernsehers würde behauptet, die Kulturindustrie sei „hinter sich gelassen worden“ (Steinert, 2008, S. 14). Mit „falsche[n] Vorwürfe[n]“ (Resch & Steinert, 2003, S. 317) wie dem des Kulturpessimismus würde die Notwendigkeit von

theoretischen Alternativen begründet. Als falsch stufen Resch und Steinert (2003, S. 317) diese Vorwürfe ein, da sie nicht den Kern des Kulturindustrie-Konzepts, die Warenwerdung der Kultur, reflektieren, sondern sich beispielsweise auf die Kritik an den Medien wie Hollywood-Filmen fokussieren würden. Eine weitere Form der Historisierung stelle die Einordnung der Dialektik der Aufklärung in die Ereignisse der 1940er Jahre dar, bei welcher das Werk als „Symptom der verständlichen Verzweiflung ihrer Verfasser“ interpretiert werden, damit aber auch als „Verstimmungsprodukt“ unverbindlich gemacht würden (Steinert, 2007, S. 39).

Die bekannteste Theorieschule, welche sich vom Kulturindustrie-Konzept abgrenze, seien die Cultural Studies. In dieser würde Adorno als Theoretiker der „völligen Manipulation und Verdummung der Menschen durch die Medien dargestellt“ (Steinert, 2008, S. 130), wohingegen sie von aktiv rezipierenden Mediennutzer*innen als autonom handelnde Individuen ausgehen würden. Da die Cultural Studies selbst eine materialistische Analyse vorlegen wollten, würden sie sich von Adorno mithilfe des Vorwurfs des Elitären bis hin zum konservativen „Bildungsbürger“ abgrenzen (Resch, 2014, S. 145).

Weiterentwicklungen des Kulturindustrie-Konzepts

Jedoch gibt es neben den beschriebenen Verwerfungen des Kulturindustrie-Konzepts auch mehrere Autor*innen, welche beanspruchen das Erbe der kritischen Theorie fortzuführen und diese zu aktualisieren (Salzborn, 2015). Unter diesen Theoretiker*innen wird entsprechend der hegelianischen Grundlage des Zeitkerns der Wahrheit die Theorie historisch im Rahmen der fordistischen Produktionsweise verortet (Resch, 2019, S. 1152). Hiermit wird bezeichnet, dass Analysen des Sozialen eine historische Wahrheit besitzen können, für deren analytische Weiterverwendung allerdings die gesellschaftlichen Veränderungen mitberücksichtigt werden müssen (Martin & Resch, 2014, S. 8). So müsse durch die veränderte Produktionsweise im Neoliberalismus und der Erweiterung durch das Internet nach Martin und Resch (2014, S. 8) von einer „erweiterten Kulturindustrie“ gesprochen werden. Hierbei biete das Kulturindustrie-Konzept jedoch weiterhin ein Instrumentarium zur Analyse des Status Quo (Martin & Resch 2014, S. 8), welches die der Kulturgüterproduktion zugrundeliegenden Gesetze der Warenförmigkeit reflektieren könne (Bittlingmeyer & Freytag, 2019, S. 27). Entgegen des Vorwurfs des Elitären lasse sich mithilfe dessen verstehen, dass diesen Gesetzen sowohl die affirmative als auch kritische (Bittlingmeyer & Freytag, 2019,

S. 27), sowohl „niedere“ als auch „hohe“ Kultur unterworfen sei (Prokop, 2003b, S. 17). Durch die Zunahme des Konsums kultureller Güter mithilfe des Internets und der Verbreitung von Kommunikationsinstrumenten wie Mobiltelefonen könne von einer Erweiterung des Wirkbereichs ausgegangen werden (Bittlingmeyer & Freytag, 2019, S. 26).

Diskursive Hegemonie

Wie im Forschungsstand zur Nutzung des Kulturindustrie-Konzepts herausgearbeitet wurde, gehen die zitierten Autor*innen davon aus, dass Adornos Konzept aus dem soziologischen Fachdiskurs ausgeschlossen würde. Diese Ausschlussmechanismen können mithilfe von Michel Foucaults Diskursbegriff erläutert werden, welcher im Folgenden dargelegt wird. Um die zugrundeliegende Machtkonstellation zu erfassen, wird die Hegemonie-Theorie von Antonio Gramsci angewendet. Die Theorien sind insbesondere aufgrund dessen für diese Analyse sinnvoll und kombinierbar, da beide Autoren gesellschaftliche Machtverhältnisse respektive Hegemonie nicht als primär repressiv analysieren. Stattdessen werden bei beiden produktive Komponenten im Machtverhältnis in den Vordergrund gestellt (Bozay, 2016, S. 53). Weiterhin interpretieren beide Macht als umkämpft, wodurch sie auch widerständige Praktiken in ihrem

Machtbegriff inkorporieren (Bozay, 2016, S. 53). Dies entspricht der Selbstdarstellung einiger der referierten Autor*innen, welche beanspruchen durch kritische Gesellschaftstheorie Widerstand auszuüben (exemplarisch Schweppenhäuser, 2019, S. 1093; Steinert, 2007, S. 203).

Der Diskurs als Machtmedium

Das für Foucaults (2005 [1982], S. 285) Theorie grundlegende Konzept der Macht ist bei ihm positiv und produktiv, indem Individuen, ihr Handeln und ihr Denken beeinflusst bzw. hervorgebracht werden. Hierbei müssen die Individuen jedoch als selbstständig agierend anerkannt werden. Dabei geht Foucault davon aus, dass es „keine Machtbeziehung gibt, ohne daß [sic.] sich ein entsprechendes Wissensfeld konstituiert“ (Foucault, 2001 [1976], S. 39). Somit ist Wissen für Foucault (2012 [1971], S. 90) keine ontologische Gegebenheit, sondern wird im Diskurs erzeugt. Der Diskurs, welcher für Foucault sowohl Gesprochenes als auch Geschriebenes bezeichnet, wird gesellschaftlich „kontrolliert, selektiert, organisiert und kanalisiert“ (Foucault, 2012 [1970], S. 10-11). Dabei ist wie die Macht bei Foucault auch der Diskurs nicht determinierend, sondern „er ist dasjenige, worum und womit man kämpft“ (Foucault, 2012 [1970], S. 11). Durch die qua Diskurs erzwungenen Bedeutungen bzw. das darin konstruierte Wissen kann

er als Herrschaftsmittel gegen Individuen, Aussagen oder Handlungen verwendet werden, welche durch ihn als illegitim oder unwahr disqualifiziert werden können (Foucault, 2009, S. 213). Wie die Akteur*innen im Diskurs und ihre jeweiligen Interessen differenziert werden können, soll im Folgenden mit Rückgriff auf Gramscis Hegemonie-Theorie dargelegt werden.

Hegemonie nach Gramsci

Für das Verständnis von Gramscis Theorie ist zentral, dass sie zwischen Klassen differenziert, welche sich auf Grundlage „ihrer Funktion in der Welt der Produktion“ (Gramsci, 1992a, S. 472) bilden und dementsprechend ökonomisch bedingt sind. Dabei differenziert er zwischen einer herrschenden und einer beherrschten, *subalternen Klasse* (Gramsci, 1991, S. 101). Weiterhin unterscheidet Gramsci zwischen den ökonomischen Verhältnissen (der Struktur) und der Superstruktur, welche aus dem Gewaltmonopol des Staates und der *Zivilgesellschaft* besteht (Gramsci, 1996, S. 1501).

Was ‚öffentliche Meinung‘ genannt wird, ist aufs engste mit der politischen Hegemonie verknüpft, es ist nämlich der Berührungspunkt zwischen der ‚Zivilgesellschaft‘ und der ‚politischen Gesellschaft‘, zwischen dem Konsens und der Gewalt. (Gramsci, 1992b, S. 916)

”

Subalterne Intellektuelle haben eine führende und organisierende Aufgabe, indem sie das Handeln der Beherrschten durch erzieherisch-praktische Maßnahmen anleiten und damit die bestehenden Herrschaftsverhältnisse überwinden wollen.

Den Konsens in der Zivilgesellschaft, welcher nicht das Gewaltmonopol zur Aufrechterhaltung bestehender Herrschaftsverhältnisse benötigt, bezeichnet Gramsci als *Hegemonie* (Gramsci, 1992b, S. 783). Dabei geht es um eine Integration der Beherrschten, damit diese aktiv oder zumindest passiv dem bestehenden System zustimmen, wobei die grundlegende Einrichtung des gesellschaftlichen Lebens jedoch durch die herrschende Klasse geprägt ist (Gramsci, 1996, S. 1501). Somit handelt es sich um eine Form der Klassenherrschaft, welche auf der Zustimmung großer Teile der Beherrschten basiert, indem die Herrschenden die Eigeninteressen überschreiten und politisch-kulturell, aber auch ökonomisch die Bedürfnisse und Interessen der Subalternen integrieren (Candeias, 2007, S. 19; Opratko, 2012, S. 42; Barfuss & Jehle, 2014, S. 109).

Eine besondere Funktion nehmen in diesem Herrschaftsverständnis *Intellektuelle* ein. Deren Aufgabe in der Superstruktur

liegt nach Gramsci in moralischen und intellektuellen Reformen, damit die Kultur bzw. Zivilgesellschaft den jeweiligen ökonomischen Anforderungen angepasst wird (Gramsci, 1994, S. 1403-1404). Dabei hat für ihn jede gesellschaftliche Gruppe eigene Intellektuelle, welche die jeweiligen Interessen und Gemeinsamkeiten der Gruppe ermittelt und ausformuliert (Gramsci, 1996, S. 1497). Subalterne Intellektuelle haben eine führende und organisierende Aufgabe, indem sie das Handeln der Beherrschten durch erzieherisch-praktische Maßnahmen anleiten und damit die bestehenden Herrschaftsverhältnisse überwinden wollen (Gramsci, 1993, S. 1044; Merckens, 2007).

Kritische Diskursanalyse

Da die Forschungsfrage sich auf die Rolle von diskursiven Machtverhältnissen bezieht, wurde eine Diskursanalyse als methodische Grundlage gewählt. Spezi-

fisch wird eine Kritische Diskursanalyse (im Folgenden KDA) genutzt, da diese Varianten Machtverhältnisse nicht lediglich beschreiben, sondern beispielsweise diskursive Ausschlüsse von Sprechpositionen problematisieren wollen (Reisigl, 2018, S. 164). Entsprechend der aus dem Forschungsstand abgeleiteten Hypothese, nach welcher der Diskursausschluss des Kulturindustrie-Konzepts kritisch zu betrachten ist, wurde die in Deutschland prototypische KDA nach Margarete und Siegfried Jäger gewählt (Reisigl & Vogel, 2020, S. 189).

Diskurse versteht Jäger in Anschluss an Foucault als

gesellschaftliche Redeweisen [...], die institutionalisiert sind, also gewissen – veränderbaren – Regeln unterliegen und die deshalb Machtwirkungen besitzen, weil und sofern sie Handeln von Menschen bestimmen. (Jäger, 2008, S. 378)

Vor allem in Massenmedien würden Diskurse Applikationsvorgaben zu Umsetzungen in Handlungen und Wirklichkeitskonfigurationen bereitstellen, wodurch Bewerteten/Ausgegrenzten geschadet werden kann (Jäger, 1999, S. 255). Hierbei ist für Jäger (1999, S. 256) relevant, dass Diskurse nicht durch einzelne Akteur*innen determiniert werden, aber durchaus diskurstaktisch stärker durch Individuen oder Gruppen mit größeren

Ressourcen beeinflusst werden können. Hierin zeigt sich die Anschlussfähigkeit von Gramscis Hegemonie-Theorie. In der KDA wird angestrebt, dass in Diskursen konstruierte Wissen zu identifizieren und deren Relation zu Machtverhältnissen offen zu legen (Jäger & Maier, 2016, S. 110). Problematisierungen können hierbei durch das Aufzeigen von Widersprüchen sowie Grenzen des Sag- und Machbaren vorgenommen werden (Jäger, 2001, S. 83; Jäger, 2021, S. 20).

Dabei wird in der Analyse anhand des Untersuchungsgegenstands Material aus dem Diskurs in Form einer Tabelle anhand unterschiedlicher Merkmale zusammengefasst, was als Strukturanalyse bezeichnet wird. Daran schließt eine Feinanalyse an, welche zentrale Diskurselemente detailliert betrachtet, um strukturanalytische Ergebnisse zu verifizieren, zu ergänzen oder zu korrigieren (Jäger, 2015, S. 104ff.). Damit ein Diskurs sinnvoll betrachtet werden kann, muss dieser zeitlich und räumlich begrenzt werden (Jäger, 2015, S. 93). In der vorliegenden Arbeit ist dies in der Forschungsfrage geschehen, in dem dieser räumlich auf den deutschsprachigen Kontext und zeitlich auf die Jahre von 2000 bis 2021 reduziert wurde. Ersteres ist gewählt worden aufgrund der deutschsprachigen theoretischen Wurzeln der kritischen Theorie, während letztere Entscheidung getroffen wurde, um eine *synchrone* bzw. auf einen bestimmten Zeitraum festgelegte

Analyse der aktuellen Auseinandersetzung um das Konzept im 21. Jahrhundert durchzuführen (Jäger & Maier, 2016, S. 121). Die Datenerhebung erfolgte im Januar 2022 und umfasst Journal-Artikel zwischen dem 01. Januar 2000 und dem 01. Januar 2022. Die Strukturanalyse wurde anhand der Identifikation zentraler Kategorien für die Betrachtung des vorliegenden Diskurses durchgeführt, wobei sich an den methodischen Empfehlungen Jägers orientiert wurde (Jäger & Jäger, 2007, S. 298). Diese wurden zur Übersichtlichkeit im Anhang inklusive Erläuterung und (gegebenenfalls) der standardisierten Spezifikation tabellarisch gelistet (vgl. Tabelle 1).

Bei der KDA wird das Spektrum der Diskurspositionen durch die Untersuchung verschiedener Zeitungen erfasst (Jäger, 2021, S. 16). Die hegemoniale Diskursposition sollte entsprechend der theoretischen Annahmen von Gramsci in den größten und bekanntesten soziologischen Journals zu finden sein. Anhand der hegemonietheoretischen Vorannahmen ist zu erwarten, dass sich diese als wertneutral darstellen sollten. Zur Ermittlung der zentralen deutschsprachigen soziologischen Journals wurde der Impact-Factor als Maßstab gewählt, wodurch sich das folgende Sample ergab: *Soziale Welt* (Journal Impact Factor, im Folgenden JIF = 0,29), *Berliner Journal für Soziologie* (JIF = 0,567), *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie* (JIF = 0,819) und *Zeitschrift für Soziologie*

(JIF = 1,269; Journal Impact Factor, 2021). Die Vorannahme der dargestellten Neutralität der Journals bestätigte sich in der Selbstdarstellung der Journals auf deren Homepages. Dort beschreiben diese sich als neutrale Zeitschriften für die Präsentation wissenschaftlicher Ergebnisse, welche diverse Forschungsgebiete und -richtungen abbilden (Nomos Verlagsgesellschaft, 2022; Universität zu Köln, 2022; Walter de Gruyter GmbH, 2022b; Springer-Verlag GmbH, 2022). In diesen im Folgenden als hegemonialen Diskurs interpretierten Journals wurden alle Artikel ausgewertet, in welchen „Kulturindustrie“ mindestens einmal im Text genannt wurde. Daraus ergab sich eine Stichprobe von 22 Artikeln.

Um jedoch auch subalterne, also herrschaftskritische Intellektuelle erfassen zu können, müssen Journals außerhalb des als hegemonial charakterisierten Diskurs analysiert werden. Subaltern wird im gramscianischen Sinn verstanden und bezeichnet damit nicht lediglich exkludierte oder randständige Gruppen, wie das Konzept in der postkolonialen Theorie häufig verstanden wird. Stattdessen sind nach Gramsci sämtliche nicht-herrschenden Klassen subaltern, welche allerdings für die Aufrechterhaltung der Hegemonie inkludiert werden müssen (Thomas, 2018). Subalterne Intellektuelle bzw. hier Journals streben an, bestehende Herrschaftsverhältnisse und Hegemonien zu kritisieren und überwinden. Entsprechend

wurden Journals gewählt, die explizit in ihrer Selbstbeschreibung den Anspruch erheben, kritische Gesellschaftstheorie zu betreiben. Deswegen wurden die *Zeitschrift für kritische Sozialtheorie und Philosophie*, die *Zeitschrift für kritische Theorie* und *Exit – Krise und Kritik der Warengesellschaft* als bekannteste Zeitschriften gewählt, welche den oben explizierten Vorgaben entsprechen. Auf den Homepages stellen diese sich gegensätzlich zum hegemonialen Diskurs explizit nicht als neutral dar. Statt dessen werden jeweils ein kritischer wissenschaftlicher Anspruch formuliert, welcher den gesellschaftlichen Status Quo analysieren, aber auch Veränderungsmöglichkeiten und normative Kritiken aufzeigen soll (vgl. EXIT!-Online, 2022; Walter de Gruyter GmbH, 2022a; zu Klampen! Verlag, 2022). Während es zwar weitere subalterne Journals nach der hier vorliegenden Definition gibt, wie bspw. PROKLA, wird hier davon ausgegangen, dass die zentralen Zugänge zur kritischen Gesellschaftstheorie mit diesen Journals abgedeckt sind. Da in diesen Journals die Zahl von Artikeln zur Kulturindustrie erheblich größer ist, wurden Artikel mit Fokus auf das Kulturindustrie-Konzept und unterschiedlichen spezifischen Themenschwerpunkten herausgesucht (unter anderem Filmanalyse, Medientheorie, Ideologiekritik, Globalisierungskritik). Daraus bildete sich eine Stichprobe von acht Artikeln. Dieses Sampling entspricht den methodischen Vorgaben Jägers, da er argumentiert, dass

auch geringe Mengen qualitativer Daten bei entsprechender Themenvarianz zu theoretischer Sättigung führen können (Jäger & Maier, 2016, S. 126).

Kulturindustrie in den Diskursmedien

Im Folgenden werden die empirischen Ergebnisse dargestellt. Hierfür werden zunächst die struktur- und daraufhin die feinanalytischen Ergebnisse beschrieben.

Die hegemoniale Ablehnung

Im hegemonialen Diskurs findet sich insgesamt eine geringere Auseinandersetzung mit dem Kulturindustrie-Konzept als im subalternen, welche sich sowohl in einer häufig marginalen Auseinandersetzung mit dem Konzept (also Behandlung in einem Satz oder weniger) als auch in einer geringen numerischen Konzeptthematization (also Häufigkeit der Nennung im Text) zeigte. Nur die Hälfte der Artikel bezieht sich auf die adornitische Primärliteratur zum Konzept. Es konnten vier unterschiedliche Verwendungsweisen des Konzepts differenziert werden. So haben acht Artikel sich *ideengeschichtlich* mit dem Konzept auseinandergesetzt. Charakteristisch für diese Artikel ist eine größere Auseinandersetzung mit dem Konzept als im restlichen hegemonialen Diskurs.

Meist wird das Kulturindustrie-Konzept in diesen Artikeln bei der Aufarbeitung der Geschichte soziologischer Theorien aufgegriffen. Dies geschieht in diversen Forschungsfeldern, unter anderem Behandlungen der Kritischen Theorie oder auch Religionssoziologie. Die Nennungsweisen können differenziert werden zwischen 1. neutrale Aufzählungen verschiedener soziologischer Theorierichtungen, 2. das Konzept als Vergleichsfolie zu behandelten Autor*innen, wobei die Relation zur kritischen Theorie am Rande erwähnt wird, 3. lediglich in Zitaten von behandelten Autor*innen genannt oder 4. als Ergebnis von Theorieentwicklungen in der soziologischen Ideengeschichte (vgl. Tabelle 2). In den Kategorien 1 bis 3 wird das Konzept also lediglich zur Einordnung erwähnt, während in Kategorie 4 die ideengeschichtliche Einbindung das Konzept zwar erläutert, aber nicht auf seine Aktualität hin prüft oder diese herleitet.

Einheitlich wird das Konzept in den drei Artikeln behandelt, welche das *Arbeitsfeld Medienbranche* analysieren. Diese arbeitssoziologischen Artikel zeichnen empirische Forschungen zur Entwicklung von Kultur- und Medienberufen aus, welche sich nicht auf die Primärliteratur beziehen. In den zentralen Quellen zum Konzept der Kulturindustrie in diesen Artikeln wird sich auf das Werk von Nicole Mayer-Ahuja und Harald Wolf (2005) bezogen. Hierin findet sich eine Abgrenzung vom Kultur-

industrie-Konzept der Kritischen Theorie und dessen Verständnis der „Manipulation durch Massenmedien“, da diese durch das Verständnis der Cultural Studies mit der Fokussierung der aktiven Rolle von Konsument*innen abgelöst worden sei (Mayer-Ahuja & Wolf, 2005, S. 21). Es würden in der bisherigen Thematisierung der Kulturbranche „die industriellen und ökonomischen Produktionsbedingungen“ fehlen, welche allerdings im wichtiger werdenden Wirtschaftszweig vermehrt soziologisch reflektiert würden (Mayer-Ahuja & Wolf, 2005, S. 21). Folglich zeichnen sich diese Artikel implizit durch eine Ablehnung des Kulturindustrie-Konzepts Adornos aus (vgl. Tabelle 2).

Die fünf direkt *ablehnenden* Diskurs-elemente finden sich in verschiedenen Subdisziplinen der Kultursoziologie und beziehen sich alle nur in sehr geringem Maß auf das Kulturindustrie-Konzept, wobei allerdings meist Primärliteratur verwendet wird. Hauptsächlich finden sich verschiedene Ausführungen des Arguments, dass die kulturpessimistische Sichtweise gesellschaftskritisches Potential und die Autonomie der Individuen nicht erfassen könne. Des Weiteren wird von Nungesser (2017, S. 8) kritisch angemerkt, dass die Bezeichnung als „Gewalt der Kulturindustrie“ den Gewaltbegriff zu weit ausdehnen würde, um konzeptionell sinnvoll angewendet zu werden. Somit findet sich bei allen Artikeln lediglich eine

randständige Thematisierung des Konzepts zur Abgrenzung von einem analytisch ungenügenden Konzept zur Erfassung des Status Quo. Dies entspricht der stereotypen Ablehnung, welche von Resch (2014) im Forschungsstand beschrieben wurde, da nur ein Artikel umfassender auf das Konzept eingeht, während die anderen lediglich auf ein „manipulatives Medienverständnis“ (bspw. Baecker, 2009, S. 272) der Kritischen Theorie verweisen und bei einer marginalen Konzeptthematization verbleiben (vgl. Tabelle 2).

28

Zuletzt sind die sechs Artikel mit einer *analytischen Nutzung* des Konzepts zu betrachten. Hierbei lassen sich zwei verschiedene Nutzungsweisen erkennen. Einerseits zeichnen sich zwei Artikel dadurch aus, dass sie das Konzept lediglich einmalig in einem Nebensatz zum Belegen eines Arguments unerklärt nennen, sich jedoch entweder nur auf Sekundärliteratur beziehen (Rössel, 2006) oder gar keine Quelle angeben (Uschakin, 2005). Zwar wird hierbei das Konzept aufgegriffen, aber es wird nicht als analytisches Instrument genutzt. Andererseits verwenden vier Artikel das Konzept analytisch mit einer unterschiedlich tiefgehenden Auseinandersetzung. In den Artikeln zur Globalisierung und Kulturentwicklung von Gerhards (2003) und Schwinn (2006) wird Kulturindustrie als erklärendes Konzept für die Standardisierung globaler Kulturen verwendet, während Dimbath (2013) die

durch Horkheimer und Adorno weitergeführte materialistische Filmanalyse als relevant zur Entwicklung eines methodologischen Standpunkts für diese herausarbeitet. Steinert (2005) arbeitet zwar in seinem Aufsatz primär ideengeschichtlich, betont dabei allerdings die Aktualität eines angepassten Kulturindustrie-Konzepts für Demokratietheorien (vgl. Tabelle 2).

Subalterne Aktualisierung

Die Artikel des subalternen Diskurses setzen sich sämtlich systematisch mit dem Konzept auseinander und nutzen hierfür Primärliteratur, wobei dies aus der Samplebildung resultiert. Hierbei reflektieren die Autor*innen kritisch die konzeptuellen Grundlagen und dessen gesellschaftliche Einbindung, um dies anhand neuer Entwicklungen zu aktualisieren.

Folgend sollen die zentralen Argumente der subalternen Diskurselemente zur Verwendung der Kulturindustrie thematisch sortiert wiedergegeben werden. Zunächst findet sich unter fünf Artikeln der Verweis auf die postfordistischen, teilweise als neoliberal bezeichneten veränderten Gesellschafts- und Produktionsverhältnisse, welche bei der Betrachtung der Kulturindustrie im 21. Jahrhundert berücksichtigt werden müssten. Durch die warenförmige Gestaltung der immateriellen und Wissensarbeit sowie der Ausbreitung dessen

Bedeutungsbereichs würde der Wirkungsbereich der Kulturindustrie größer. Des Weiteren sei die Kulturindustrie durch die Expansion der Werbebranche nicht länger von der Finanzierung aus der materiellen Produktion abhängig, so dass sich in den marxischen Begriffen die Kulturindustrie als ideologischer Überbau von der ökonomischen Basis löse und somit eine Eigendynamik entwickeln könne (Behrens, 2000, S. 55; Steinert, 2009, S. 147; Raupach, 2009, S. 169-170; Brunner & Jahn-Sudmann, 2009, S. 155; Duarte, 2000, S. 70). Weiterhin interpretiert Duarte (2000, S. 68) das Ergebnis des Globalisierungsprozess als globalen Monopolkapitalismus, welcher hierdurch Konkurrenz abbauen und die Systemkonformität der Kulturindustrie erweitern könne. Behrens (2000, S. 52-53) wiederum betont, dass die Konsument*innen seit den 80er Jahren durch kulturindustrielle Produkte sozialisiert wurden und somit einerseits eine stärkere Identifikation gegeben sei, während andererseits auch Kritik aus einer veränderten Position erfolgen müsse. Als neues kulturindustrielles Medium wird das Internet von drei Artikeln thematisiert, welche statt reiner Darstellung eine Vereinnahmung der als Konsument*innen geforderten Individuen durch „Mitmachen“ bewirke. Es handelt sich somit in der Interpretation nicht um ein emanzipatives Medium, sondern die Interaktivität wird als Schein verstanden, welche Ideologien individualisiert an die Menschen herantrage und

somit eine Verinnerlichung der sozialen Zwänge bewirke, aber keine Autonomie schaffe (Duarte, 2000, S. 69; Steinert, 2009, S. 146; Kurz, 2012, S. 77).

Ein weiterer Aspekt, der mit fünf Artikeln bei der Mehrheit zu finden ist, ist die Betonung von Subversionsmöglichkeit und Optionen zur Transzendenz gesellschaftlicher Strukturen in der Kulturindustrie. Diese wird damit begründet, dass zwar die Produktionsverhältnisse Subversion erschweren und nicht befördern, allerdings auch in der kulturindustriellen Produktionsweise Widerstand und Kritik ausgeübt werden können (Metin, 2016, S. 298; Behrens, 2000, S. 51; Brunner & Jahn-Sudmann, 2009, S. 161; Steinert, 2009, S. 148; Prokop, 2003a, S. 142ff.).

Zusammengefasst zeigt sich im subalternen Diskurs die Betonung der Möglichkeit des produktiven Anschlusses an das Kulturindustrie-Konzept, wofür allerdings die gesellschaftlichen Veränderungen, insbesondere in Form des Neoliberalismus und des zusätzlichen Mediums Internet, berücksichtigt werden müssten.

Feinanalytische Ergänzungen

Feinanalytisch wurden jeweils ein Artikel aus dem hegemonialen und dem subalternen Diskurs analysiert. Im hegemonialen Diskurs wurde der ablehnende Artikel von

Regula Valérie Burri (2008) verwendet, da sie eine marginale Auseinandersetzung mit dem Kulturindustrie-Konzept aufweist wie auch eine ablehnende Haltung gegenüber diesem, wie im hegemonialen Diskurs vorherrschend. Burri reflektiert die soziologische Ideengeschichte zur Visualität, um Grundlagen einer Soziologie der Visualität herauszuarbeiten. Das Kulturindustrie-Konzept wird hierbei in der Aufarbeitung der soziologischen Ideengeschichte als Abgrenzungsmöglichkeit genutzt, da diese zwar Massenmedien, jedoch nicht die Rolle der Visualität betrachten würden (Burri, 2008, S. 343). In der Erläuterung der für Burri zentralen Elemente der Kulturindustrie schreibt sie, Horkheimer und Adorno würden den ideologisch-manipulativen Charakter dessen „beklag[en]“ (Burri, 2008, S. 343). Diese emotionalisierende Formulierung kann als Vorwurf der Unwissenschaftlichkeit verstanden werden. Auf der folgenden Seite kommt es zu einer erneuten Abgrenzung:

Die medienkritische Haltung der Frankfurter Schule ist einer Perspektive gewichen, die Medien als kulturelle Produkte und Erzeugnisse begreift, die ihrerseits in einem Wechselverhältnis mit Prozessen der sozialen und symbolischen Weltaneignung [...] stehen. (Burri, 2008, S. 344)

Hierbei wird weder erläutert, was mit „medienkritisch“ explizit gemeint ist, noch auf welche spezifischen Autor*innen der

sogenannten *Frankfurter Schule* sich bezogen wird, obwohl diese erheblich in ihren theoretischen Ausarbeitungen, auch zu kulturellen Gütern, divergieren (Claussen, 1986, S. 5; Schmidt, 2012, S. 50). Weiterhin kommt es zu einer Historisierung der Kritischen Theorie als „veralterte“ Perspektive.

Im subalternen Diskurs wurde der Text von Heinz Steinert (2009) gewählt, welcher einen Forschungsschwerpunkt auf das Konzept der Kulturindustrie hatte und in seinem Text zentrale Elemente des subalternen Diskurses wie unter anderem Veränderungen durch den Neoliberalismus sowie Subversionspotenzial in der Kulturindustrie behandelt. Dieser setzt sich für die Entwicklung einer kritischen Mediensoziologie mit dessen Ideengeschichte auseinander und betrachtet im Rahmen dessen auch das Kulturindustrie-Konzept. Dieses würde die Verstrickung von Rezipient*innen und Konsument*innen in Herrschaftsverhältnisse betrachten, demgegenüber Widerstand durch Reflexivität zwar möglich sei, aber durch die instrumentelle Vernunft unwahrscheinlich würde (Steinert, 2009, S. 133). Es untersuche die alltägliche Herrschaft und gleichzeitig die sonst wenig beachteten Produktionsmittel der Medienproduzent*innen. Anschließend wird die Veränderung durch den Neoliberalismus erörtert, durch welchen kulturindustrielle Produkte inhaltlich von Darstellungsmedien zu einer Veranlassung zum Mitmachen gewandelt würden. Durch

diese würde die soziale Kontrolle weiter aufrechterhalten und Kommunikation lediglich fingiert (Steinert, 2009, S. 134). Im Text betont Steinert die Relevanz des Konzepts sowohl für eine kritische Mediensoziologie als auch Gesellschaftstheorie.

Vergleich der Diskurspositionen

Der hiesigen Auswertung der Thematisierung des Kulturindustrie-Konzepts lag zugrunde, dass dieses als herrschaftskritische Theorie die Auflösung hegemonialer Verhältnisse beanspruchte. Dahingegen gehen viele Fürsprecher*innen Adornos davon aus, dass das Konzept in der Soziologie mittlerweile vermehrt revidiert und historisiert würde. Diese Ablehnung wurde als ein diskursives Phänomen verstanden und als Teil eines Hegemoniekampfs interpretiert. Anhand dessen wurde zwischen einem subalternen und einem hegemonialen Diskurs mit entsprechenden Publikationsmedien differenziert, welche empirisch ausgewertet wurden.

In den Ergebnissen konnte validiert werden, dass das Konzept im hegemonialen Diskurs vor allem historisiert oder eindeutig abgelehnt wird. Zusätzlich konnte feinanalytisch eine Emotionalisierung Adornos festgestellt werden, wodurch die Wissenschaftlichkeit des Ansatzes implizit relativiert wird. Jedoch findet sich nicht nur Ablehnung im hegemonialen

Diskurs, sondern es konnte auch eine häufig neutrale, randständige Thematisierung in ideengeschichtlichen Arbeiten aufgewiesen werden. Dieses über den Forschungsstand hinausgehende Ergebnis zeigt, dass im hegemonialen Diskurs das Konzept oftmals nicht als „elitär“ oder „kulturpessimistisch“ abgewertet wird, sondern es rein ideengeschichtlich benannt, aber hierdurch nicht produktiv aufgegriffen sowie potentiell *musealisiert* wird. Folglich wird das Konzept primär für die Vollständigkeit kultursoziologischer Reflektionen ihrer Ideengeschichte aufgegriffen, aber daraufhin entweder abgelehnt oder ohne analytische Anwendung lediglich benannt. Eine analytische Nutzung mit Bezug auf Adorno konnte im Sample nur in 4 von 22 Fällen festgestellt werden (vgl. Tabelle 1). Dahingegen zeigte sich im subalternen Diskurs die vermutete Subversion des hegemonialen Diskurses durch die Weiterverwendung im Rahmen einer Aktualisierung des Konzepts, wobei zusätzlich die Möglichkeit von Widerstand unter kulturindustriellen Bedingungen herausgearbeitet wird.

Zusammengefasst kann die beschriebene Differenz der Diskursmedien als ein Kampf um Hegemonie betrachtet werden, wobei die subalterne Position der kritischen Theorie in den hegemonialen Medien primär abgelehnt oder nicht aufgegriffen wird. Hierfür bieten spezifisch subalterne Medien einen Raum. Somit kann der

dominierende soziologische Diskurs, hier untersucht anhand der zentralen deutschsprachigen Journals, als ein hegemoniales Projekt verstanden werden, welches das Kulturindustrie-Konzept durch randständige Nennung in neutraler Haltung oder direkter Ablehnung diskursiv exkludiert.

Hegemonie in soziologischen Journals

Adorno wird musealisiert, das Kulturindustrie-Konzept affirmativ gewendet? Solche und vergleichbar kritische Äußerungen finden sich wiederholt im Forschungsstand zur Nutzung Adornos respektive der kritischen Theorie sowie des Kulturindustrie-Konzepts. Im vorliegenden Artikel wurde dieser These mit einer kritischen Diskursanalyse nach Jäger in Bezug auf das Konzept der Kulturindustrie nachgegangen. Dabei ergab die Auswertung Anhaltspunkte für die Existenz eines hegemonialen Diskurs, welcher das Kulturindustrie-Konzept ablehnt oder das

Konzept musealisiert, indem es lediglich randständig in kultursoziologischen Artikeln erwähnt und als *veraltet* dargestellt wird. Direkte Ablehnung des Konzepts wird hierbei unter anderem durch den Vorwurf einer eingeschränkten Perspektive begründet, welche die aktive Rolle von Rezipient*innen nicht erkennen würde.

Dieser die gesellschaftskritische Intention des Kulturindustrie-Konzepts ignorierende Teil des Diskurses überwiegt in den hegemonialen Diskursmedien, welche als soziologische Journals mit dem größten Impactfaktor definiert wurden. Dahingegen wurde das Konzept allerdings im subalternen, explizit kritischen Diskurs von allen Artikeln produktiv analytisch verwendet, wobei es anhand veränderter technischer und gesellschaftlicher Bedingungen, vor allem Internet und Neoliberalismus, aktualisiert und weiterhin auch Subversionspotentiale unter kulturindustriellen Bedingungen herausgearbeitet wurde.

”

Somit kann der dominierende soziologische Diskurs, [...] als ein hegemoniales Projekt verstanden werden, welches das Kulturindustrie-Konzept durch randständige Nennung in neutraler Haltung oder direkter Ablehnung diskursiv exkludiert.

Somit konnte die Forschungsfrage nach der Nutzungsweise des Konzepts, differenziert in den hegemonialen und subalternen Diskurs mithilfe der Kombination aus foucaultscher Diskurs- und gramscianischer Hegemonie-Theorie, beantwortet werden. Die Ablehnung der Kulturindustrie-These kann als Teil einer Konsensbildung zur Aufrechterhaltung kapitalistischer Herrschaftsverhältnisse verstanden werden. Hierdurch lässt sich wiederum die Bildung subalternen Diskursmedien verstehen. Diese wollen den Raum für Gesellschaftskritik und darunter die Nutzung des Kulturindustrie-Konzepts bieten, um bestehende hegemoniale Verhältnisse zu unterminieren. Die vorliegende Reflexion der Machtverhältnisse in der Soziologie anhand der Stellung eines zentralen kunstsoziologischen Konzepts Adornos müsste durch eine empirische Reflektion der Stellung anderer Konzepte von ihm in der Soziologie erweitert werden. Weiterhin wäre auch die Wirkung des Konzepts in anderen gesellschaftswissenschaftlichen Disziplinen interessant und wichtig zur Reflektion der diskursiven Position und Relevanz von Adornos Theorie.

LITERATUR

- Adorno, T. W. (1974). *Noten zur Literatur: Gesammelte Schriften: Band 11*. Suhrkamp.
- Adorno, T. W. (1977). *Kulturkritik und Gesellschaft 1: Prismen. Ohne Leitbild: Gesammelte Schriften: Band 10/1*. Suhrkamp.
- Adorno, T. W. (1978 [1969]). *Stichworte: Kritische Modelle 2* (4. Aufl.). Suhrkamp.
- Adorno, T. W. (2003 [1963]). *Eingriffe: Neun kritische Modelle* (40. Aufl.). Suhrkamp.
- Adorno, T. W. (2009 [1958/59]). *Ästhetik: Nachgelassene Schriften: Abteilung 4, Band 3*. Suhrkamp.
- Adorno, T. W. (2013 [1975]). *Gesellschaftstheorie und Kulturkritik*. Suhrkamp.
- Baecker, D. (2009). Stadtluft macht frei: Die Stadt in den Medienepochen der Gesellschaft. *Soziale Welt*, 60(3), 259–283. <http://www.jstor.org/stable/40878652>
- Barfuss, T. & Jehle, P. (2014). *Antonio Gramsci zur Einführung* (1. Aufl.). Junius.
- Becker, R., Kortendiek, B., & Budrich, B. (Hrsg.). (2008). *Geschlecht und Gesellschaft: Bd. 35. Handbuch Frauen- und Geschlechterforschung: Theorie, Methoden, Empirie* (2. Aufl.). Springer VS. <https://doi.org/10.1007/978-3-531-91972-0>
- Behrens, R. (2000). Popkulturkritik und Gesellschaft: Probleme nach der Kulturindustrie. *Zeitschrift für kritische Theorie*(10), 49–60.
- Behrens, R. (2003). *Adorno-ABC* (1. Aufl.). Reclam.
- Bittlingmayer, U. H., Demirović, A., & Freytag, T. (Hrsg.). (2019). *Handbuch Kritische Theorie*. Springer. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-12695-7>
- Bittlingmayer, U. H. & Freytag, T. (2019). Einleitung. In U. H. Bittlingmayer, A. Demirović, & T. Freytag (Hrsg.), *Handbuch Kritische Theorie* (S. 3–38). Springer.

- Bonacker, T. (2001). Hat die Moderne einen normativen Gehalt? *Berliner Journal für Soziologie*, 11(2), 159–178. <https://doi.org/10.1007/BF03204012>
- Brunner, M., & Jahn-Sudmann, A. (2009). Kritik der Kulturindustrie: Aktualisierungen im Anschluss an Adorno und Althusser. *Zeitschrift für kritische Theorie*(28-29), 149–162.
- Burri, R. V. (2008). Bilder als soziale Praxis: Grundlegungen einer Soziologie des Visuellen / Images as Social Practice: Outline of a Sociology of the Visual. *Zeitschrift für Soziologie*, 37(4), 342–358. <https://doi.org/10.1515/zfsoz-2008-0404>
- Candeias, M. (2007). Gramscianische Konstellation: Hegemonie und die Durchsetzung neuer Produktions- und Lebensweisen. In A. Merkmens, & V. R. Diaz (Hrsg.), *Argument Sonderband: N.F.*, 305. *Mit Gramsci arbeiten: Texte zur politisch-praktischen Aneignung Antonio Gramscis* (1. Aufl., S. 15–32). Argument-Verl.
- Claussen, D. (1986). *Abschied von gestern: kritische Theorie heute*. Buchladen Bettina Wassmann.
- Corsten, M. (2020). Zur symbolischen Geltungsweise sozialer Praxis. *Zeitschrift für Soziologie*, 49(1), 11–27. <https://doi.org/10.1515/zfsoz-2020-0002>
- Defert, D. (Hrsg.). (2009). *Geometrie des Verfahrens: Schriften zur Methode*. Suhrkamp.
- Defert, D. & Ewald, F. (Hrsg.). (2005). *Schriften in vier Bänden: Band 4: 1980-1988*. Suhrkamp.
- Demirovic, A. (Hrsg.). (2003). *Modelle kritischer Gesellschaftstheorie*. J.B. Metzler. <https://doi.org/10.1007/978-3-476-02788-7>
- Dimbath, O. (2013). Methodologischer Voyeurismus: Überlegungen zu einer Neuausrichtung soziologischer Filmanalyse. *Soziale Welt*, 64(4), 401–415. <http://www.jstor.org/stable/24754568>
- Duarte, R. (2000). Zurück in die Zukunft: Die kritische Theorie der Kulturindustrie und die „Globalisierung“. *Zeitschrift für kritische Theorie*(10), 61–71.
- EXIT!-Online. (2022). *EXIT! Selbstdarstellung: Kapitalismuskritik für das 21. Jahrhundert*. <https://exit-online.org/text.php?tabelle=selbstdarstellung>
- Farrokhzad, S., Kunz, T., Oulad M’Hand, S. M., & Ottersbach, M. (Hrsg.). (2021). *Migrations- und Fluchtdiskurse im Zeichen des erstarkenden Rechtspopulismus*. Springer VS. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-32498-8>
- Fischer, J. (2006). Philosophische Anthropologie – Ein wirkungsvoller Denkansatz in der deutschen Soziologie nach 1945 / Philosophical Anthropology – An Important Approach in Post-war German Sociology. *Zeitschrift für Soziologie*, 35(5), 322–347. <https://doi.org/10.1515/zfsoz-2006-0502>
- Foucault, M. (2001 [1976]). In *Verteidigung der Gesellschaft: Vorlesungen am Collège de France (1975-76)* (6. Aufl.). Suhrkamp.
- Foucault, M. (2005). Subjekt und Macht. In D. Defert, & F. Ewald (Hrsg.), *Schriften in vier Bänden: Band 4: 1980-1988* (S. 269–293). Suhrkamp.
- Foucault, M. (2009). Der Diskurs darf nicht gehalten werden für ... In D. Defert (Hrsg.), *Geometrie des Verfahrens: Schriften zur Methode* (S. 213–214). Suhrkamp.
- Foucault, M. (2012 [1970]). *Die Ordnung des Diskurses* (12. Aufl.). Fischer.
- Foucault, M. (2012 [1971]). *Über den Willen zum Wissen: Vorlesungen am Collège de France 1070-71* (1. Aufl.). Suhrkamp.
- Fuhse, J. A. (2003). Das Andere der Gesellschaft - Science Fiction als Kritische Theorie. *Soziale Welt*, 54(3), 223–239. <http://www.jstor.org/stable/40878414>
- Gerhards, J. (2003). Globalisierung der Alltagskultur zwischen Verwestlichung und Kreolisierung: Das Beispiel Vornamen. *Soziale Welt*, 54(2), 145–162. <http://www.jstor.org/stable/40878407>
- Gramsci, A. (1991). *Gefängnishefte Band 1: Heft 1*. Argument.
- Gramsci, A. (1992a). *Gefängnishefte Band 3: Heft 4-5*. Argument.

- Gramsci, A. (1992b). *Gefängnishefte Band 4: Heft 6-7*. Argument.
- Gramsci, A. (1993). *Gefängnishefte Band 5: Heft 8-9*. Argument.
- Gramsci, A. (1994). *Gefängnishefte Band 6: Heft 10-11*. Argument.
- Gramsci, A. (1996). *Gefängnishefte Band 7: Heft 12-15*. Argument.
- Grimm, M. (2009). Ware, Kunst, Autonomie. Ästhetik und Kulturindustrie bei Theodor W. Adorno. In S. Müller (Hrsg.), *Probleme der Dialektik heute* (S. 63–84). VS Verlag für Sozialwissenschaften.
https://doi.org/10.1007/978-3-531-91880-8_3
- Henninger, A., & Papouschek, U. (2006). Entgrenzte Erwerbsarbeit als Chance oder Risiko? *Berliner Journal für Soziologie*, 16(2), 189–209.
<https://doi.org/10.1007/s11609-006-0016-2>
- Hepp, A., & Winter, R. (Hrsg.). (1999). *Kultur — Medien — Macht*. Springer VS. <https://doi.org/10.1007/978-3-663-10583-1>
- Hindrichs, G. (2020). *Zur kritischen Theorie. Suhrkamp Taschenbuch Wissenschaft: Bd. 2302*. Suhrkamp.
- Hirsch, J. (2014). Wissenschaft als Kulturindustrie: politische Dimension der Rezeption von Nicos Poulantzas' Staatstheorie. In S. Martin, & C. Resch (Hrsg.), *Kulturindustrie und Sozialwissenschaften* (1. Aufl., S. 187–199). Westfälisches Dampfboot.
- Horkheimer, M., & Adorno, T. W. (2016 [1969]). *Dialektik der Aufklärung: Philosophische Fragmente* (22. Aufl.). Fischer.
- Institut für Sozialforschung (1956). *Soziologische Exkurse: Nach Vorträgen und Diskussionen*. Euopäische Verlagsanstalt GmbH.
- Jäger, M. (2008). Diskursanalyse: Ein Verfahren zur kritischen Rekonstruktion von Machtbeziehungen. In R. Becker, B. Kortendiek, & B. Budrich (Hrsg.), *Geschlecht und Gesellschaft: Bd. 35. Handbuch Frauen- und Geschlechterforschung: Theorie, Methoden, Empirie* (2. Aufl., S. 378–383). Springer VS. https://doi.org/10.1007/978-3-531-91972-0_45
- Jäger, M. (2021). Kritische Diskursanalyse. Skizze eines Analysekonzepts. In S. Farrokhzad, T. Kunz, S. M. Oulad M'Hand, & M. Ottersbach (Hrsg.), *Migrations- und Fluchtdiskurse im Zeichen des erstarkenden Rechtspopulismus* (S. 3–22). Springer VS. https://doi.org/10.1007/978-3-658-32498-8_1
- Jäger, M., & Jäger, S. (2007). *Deutungskämpfe: Theorie und Praxis Kritischer Diskursanalyse*. Springer VS.
<https://doi.org/10.1007/978-3-531-90387-3>
- Jäger, S. (1999). Zwischen den Kulturen: Diskursanalytische Grenzgänge. In A. Hepp, & R. Winter (Hrsg.), *Kultur — Medien — Macht* (S. 253–272). Springer VS.
https://doi.org/10.1007/978-3-663-10583-1_17
- Jäger, S. (2001). Diskurs und Wissen. In R. Keller, A. Hirsland, W. Schneider & W. Viehöver (Hrsg.), *Handbuch Sozialwissenschaftliche Diskursanalyse* (S. 81–112). Springer VS. https://doi.org/10.1007/978-3-322-99906-1_4
- Jäger, S. (2015). *Kritische Diskursanalyse: Eine Einführung* (6. Aufl.). Unrast.
- Jäger, S., & Maier, F. (2016). Analysing discourses and dispositives: a Foucauldian approach to theory and methodology. In R. Wodak, & M. Meyer (Hrsg.), *Methods of critical discourse studies* (3. Aufl., S. 109–136). Sage.
- Journal Impact Factor (2021). *Journal Impact Factor List 2021*. <https://impactfactorforjournal.com/>
- Keller, R., Hirsland, A., Schneider, W., & Viehöver, W. (Hrsg.). (2001). *Handbuch Sozialwissenschaftliche Diskursanalyse*. Springer VS. <https://doi.org/10.1007/978-3-322-99906-1>
- Klein, R. (2019). Deutschland II: Philosophische plus politische Resonanz. In R. Klein, J. Kreuzer, & S. Müller-Doohm (Hrsg.), *Adorno-Handbuch* (S. 554–568). J.B. Metzler.
- Klein, R., Kreuzer, J., & Müller-Doohm, S. (2019). Vorwort zur zweiten Auflage. In R. Klein, J. Kreuzer, & S. Müller-Doohm (Hrsg.), *Adorno-Handbuch* (S. IIX-IX). J.B. Metzler.
<https://doi.org/10.1007/978-3-476-05458-6>

- Koppetsch, C. (2006). Zwischen Disziplin und Expressivität. *Berliner Journal für Soziologie*, 16(2), 155–172. <https://doi.org/10.1007/s11609-006-0014-4>
- Koppetsch, C. (2008). Der Markt der Ideen: Neue Wege der Professionalisierung am Beispiel der Kultur- und Medienberufe. *Soziale Welt*, 59(4), 327–350. <http://www.jstor.org/stable/40878610>
- Kurz, R. (2012). Kulturindustrie im 21. Jahrhundert: Zur Aktualität des Konzepts von Adorno und Horkheimer. *Krise und Kritik der Warengesellschaft*, 9, 59–100.
- Leiufrud, H., & Sohlberg, P. (Hrsg.). (2017). *Concepts in Action: Conceptual Constructionism*. Brill.
- Liedtke, F. & Tuchen, A. (Hrsg.). (2018). *Handbuch Pragmatik*. J.B. Metzler. <https://doi.org/10.1007/978-3-476-04624-6>
- Martin, S., & Resch, C. (Hrsg.). (2014). *Kulturindustrie und Sozialwissenschaften* (1. Aufl.). Westfälisches Dampfboot.
- Martin, S., & Resch, C. (2014). Kulturindustrie und Sozialwissenschaften: zur Einleitung. In S. Martin, & C. Resch (Hrsg.), *Kulturindustrie und Sozialwissenschaften* (1. Aufl., S. 7–14). Westfälisches Dampfboot.
- Mayer-Ahuja, N., & Wolf, H. (2005). Einleitung. In N. Mayer-Ahuja, & H. Wolf (Hrsg.), *Entfesselte Arbeit - neue Bindungen: Grenzen der Entgrenzung in der Medien- und Kulturindustrie* (S. 11–24). edition sigma.
- Mayer-Ahuja, N. & Wolf, H. (Hrsg.). (2005). *Entfesselte Arbeit - neue Bindungen: Grenzen der Entgrenzung in der Medien- und Kulturindustrie*. edition sigma.
- Merkens, A. & Diaz, V. R. (Hrsg.). (2007). *Argument Sonderband: N.F., 305. Mit Gramsci arbeiten: Texte zur politisch-praktischen Aneignung Antonio Gramscis* (1. Aufl.). Argument.
- Mettin, M. (2016). Ins Blaue. *Zeitschrift für kritische Sozialtheorie und Philosophie*, 3(2). <https://doi.org/10.1515/zksp-2016-0015>
- Müller, S. (Hrsg.). (2009). *Probleme der Dialektik heute*. Springer VS.
- Müller-Jentsch, W. (2017). Theodor W. Adorno (1903 – 1969). In C. Steuerwald (Hrsg.), *Klassiker der Soziologie der Künste* (S. 351–380). Springer VS. https://doi.org/10.1007/978-3-658-01455-1_16
- Müller-Jentsch, W. (2019). Kritische Theorie im Zeichen von kulturindustrieller Überwältigung und neuem Rechtsradikalismus. *Berliner Journal für Soziologie*, 29(3-4), 339–358. <https://doi.org/10.1007/s11609-020-00405-7>
- Neun, O. (2015). Der andere „amerikanische“ Max Weber: Hans H. Gerth und C. Wright Mills' From Max Weber, dessen deutsche Rezeption und das Konzept der „public sociology“. *Berliner Journal für Soziologie*, 25(3), 333–357. <https://doi.org/10.1007/s11609-016-0295-1>
- Niehr, T., Kilian, J., & Schiewe, J. (Hrsg.). (2020). *Handbuch Sprachkritik*. J.B. Metzler. <https://doi.org/10.1007/978-3-476-04852-3>
- Nomos Verlagsgesellschaft (2022). *Soziale Welt: Zeitschrift für sozialwissenschaftliche Forschung*. <https://www.soziale-welt.nomos.de/>
- Nungesser, F. (2017). Ein pleonastisches Oxymoron. Konstruktionsprobleme von Pierre Bourdieus Schlüsselkonzept der symbolischen Gewalt. *Berliner Journal für Soziologie*, 27(1), 7–33. <https://doi.org/10.1007/s11609-017-0335-5>
- Opratko, B. (2012). *Hegemonie: Politische Theorie nach Antonio Gramsci* (3. Aufl.). *Einsteige: Bd. 21*. Westfälisches Dampfboot.
- Prokop, D. (2003). Freiheitsmomente der Warenform: Negativ-dialektische Theorie der Kulturindustrie. *Zeitschrift für kritische Theorie*(16), 131–159.
- Prokop, D. (2003). *Mit Adorno gegen Adorno: Negative Dialektik der Kulturindustrie*. VSA.
- Raupach, T. (2009). Vom Tauschverkehr zwischen Zeichen und Waren - oder: Kulturindustrie im Zeitalter immaterieller Arbeit. *Zeitschrift für kritische Theorie*(28-29), 163–178.
- Reisigl, M., & Vogel, F. (2020). Kritische Diskursanalyse/ CDA. In T. Niehr, J. Kilian, & J. Schiewe (Hrsg.), *Handbuch Sprachkritik* (S. 189–195). J.B. Metzler. https://doi.org/10.1007/978-3-476-04852-3_24

- Resch, C. (2014). Ewige Wahrheiten oder veraltete Theorien: zur Rezeption von ‚Klassikern‘ in der Soziologie am Beispiel von Theodor W. Adorno. In S. Martin, & C. Resch (Hrsg.), *Kulturindustrie und Sozialwissenschaften* (1. Aufl., S. 140–157). Westfälisches Dampfboot.
- Resch, C. (2019). Vereinnahmung und Widerständigkeit: Anmerkungen zu den Kritischen Theorien von Kultur(industrie). In U. H. Bittlingmayer, A. Demirović, & T. Freytag (Hrsg.), *Handbuch Kritische Theorie* (S. 1133–1158). Springer.
- Resch, C., & Steinert, H. (2003). Kulturindustrie: Konflikte um die Produktionsmittel der gebildeten Klasse. In A. Demirovic (Hrsg.), *Modelle kritischer Gesellschaftstheorie* (S. 312–339). J.B. Metzler.
https://doi.org/10.1007/978-3-476-02788-7_15
- Rössel, J. (2006). Kostenstruktur und Ästhetisierung? *KZfSS Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, 58(3), 453–467. <https://doi.org/10.1007/s11575-006-0105-7>
- Salzborn, S. (2015). Großer Highway und kleine Trampelpfade. *Zeitschrift für kritische Sozialtheorie und Philosophie*, 2(1). <https://doi.org/10.1515/zksp-2015-0002>
- Schmidt, C. (2012). Die Kritische Theorie der Frankfurter Tradition als Projekt. *Philosophische Rundschau*, 59(1), 50–77.
- Schroer, M. (2001). Das gefährdete, das gefährliche und das Risiko-Individuum. *Berliner Journal für Soziologie*, 11(3), 319–336. <https://doi.org/10.1007/BF03204022>
- Schwinn, T. (2006). Konvergenz, Divergenz Oder Hybridisierung? *KZfSS Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, 58(2), 201–232.
<https://doi.org/10.1007/s11575-006-0053-2>
- Schwinn, T. (2019). „Die Macht des Heiligen“ als eine Alternative zur Entzauberung? Zu Hans Joas’ Religions-theorie. *Berliner Journal für Soziologie*, 29(1-2), 127–149. <https://doi.org/10.1007/s11609-019-00389-z>
- Sohlberg, P., & Leiuilrud, H. (2017). Conceptual Constructionism: An Introduction. In H. Leiuilrud & P. Sohlberg (Hrsg.), *Concepts in Action: Conceptual Constructionism* (S. 1–22). Brill.
- Sommer, D. (2005). Marktvermittelte Massenkunst. *Berliner Journal für Soziologie*, 15(1), 25–36.
<https://doi.org/10.1007/s11609-006-0098-x>
- Springer-Verlag GmbH (2022). *Berliner Journal für Soziologie*. <https://www.springer.com/journal/11609>
- Steinert, H. (2005). Die Reise nach Amerika, damals und heute Tocquevilles Forschungsprogramm und kulturindustrielle Politik. *Berliner Journal für Soziologie*, 15(4), 541–550.
<https://doi.org/10.1007/s11609-005-0162-y>
- Steinert, H. (2007). *Das Verhängnis der Gesellschaft und das Glück der Erkenntnis: Dialektik der Aufklärung als Forschungsprogramm* (1. Aufl.). *Kritische Theorie und Kulturforschung: Bd. 10*. Westfälisches Dampfboot.
- Steinert, H. (2008). *Kulturindustrie. Einstiege: Bd. 5*. Westfälisches Dampfboot.
- Steinert, H. (2009). Unterhaltung, Werbung, Propaganda: Elemente einer Kritischen Theorie der Medien. *Zeitschrift für kritische Theorie*(28-29), 129–148.
- Steuerwald, C. (Hrsg.). (2017). *Klassiker der Soziologie der Künste*. Springer VS.
- Thomas, P.D. (2018). Refiguring the Subaltern. *Political Theory*, 46(6), 861–884. <https://doi.org/10.1177/0090591718762720>
- Trenz, H. J. (2005). Das Kino als symbolische Form von Weltgesellschaft. *Berliner Journal für Soziologie*, 15(3), 401–417. <https://doi.org/10.1007/s11609-005-0207-2>
- Universität zu Köln (2022). *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie: Die Zeitschrift*. <https://kzfss.uni-koeln.de/de>
- Ushakin, S. (2005). Die Macht der großen Zahlen. *Berliner Journal für Soziologie*, 15(3), 361–380.
<https://doi.org/10.1007/s11609-005-0205-4>
- Wagner, E. (2014). Schönheitschirurgie-Patientinnen als „ugly dopes“? Zur Medialität der Entscheidungsfindung für plastisch-chirurgische Eingriffe. *Berliner Journal für Soziologie*, 24(1), 89–110.
<https://doi.org/10.1007/s11609-014-0240-0>

Walter de Gruyter GmbH (2022). *Zeitschrift für kritische Sozialtheorie und Philosophie: Über diese Zeitschrift*. <https://www.degruyter.com/journal/key/zksp/html>

Walter de Gruyter GmbH (2022). *Zeitschrift für Soziologie: Über diese Zeitschrift*. <https://www.degruyter.com/journal/key/zfsoz/html>

Wodak, R., & Meyer, M. (Hrsg.). (2016). *Methods of critical discourse studies* (3. Aufl.). Sage.

zu Klampen! Verlag (2022). *Zeitschrift für kritische Theorie: Über die Zeitschrift für kritische Theorie (ZkT)*. <https://zuklampen.de/buecher/sachbuch/zeitschrift-fuer-kritische-theorie.html>

ZUM AUTOR

Marc Blüml ist Student im Master Soziologie der Goethe-Universität Frankfurt am Main und Vorstandsmitglied des soziologiemagazin e.V. Seine Forschungsinteressen liegen auf psychoanalytisch geschulter materialistischer Gesellschaftstheorie, Autoritarismusforschung und qualitativen Methoden der Sozialforschung.

An dem Beitrag haben folgende Redaktionsmitglieder im Review, Betreuung und Lektorat mitgearbeitet: **Daniel Bräunling**, **Dominik Dauner**, **Nils Haacke**, **Annabell Lamberth** und **Konstantin Schiewer**.

ANHANG

Auswertungskategorie	Erhobener Inhalt	Spezifikation (wenn standardisiert)
Artikelinhalt	Abstract, Themen, Disziplin, Ziel und Forschungsgegenstand des Artikels	-
Diskursposition Autor*in	Akademische Position & Forschungsschwerpunkte	-
Diskursstränge	Zentrale Diskurselemente, welche mit anderen Artikeln verbinden	-
Art des Konzeptbezug	Verwendungsart des Konzepts im Text	Analytisch (nutzt mindestens Elemente des Konzepts zur Analyse/Erklärung eines gesellschaftlichen Phänomens) Ablehnend (verwirft das Konzept) Ideengeschichtlich (nennt das Konzept im Forschungsstand ohne weiteren Bezug) Arbeitsfeld in Medienbranche (keine Bezugnahme auf Adornos Konzept)
Auseinandersetzung mit Konzept	Umfang der inhaltlichen Auseinandersetzung mit dem Konzept im Artikel	Systematisch (behandelt in mehr als einem Absatz) Eingeschränkt (zwei Sätze bis einen Absatz) Marginal (Ein Satz oder weniger)
Quellenbezug zum Konzept	Direkte oder indirekte Bezugnahme auf Adorno in Quellen	Primärliteratur (es wird Adorno zitiert) Sekundärliteratur (es wird ein Text zitiert, in welchem Adorno zitiert wird) Keine (es wird kein Text zitiert, in welchem Adorno zitiert wird)
Numerische Konzeptthematization	Quantitativer Umfang der Nennung des Konzepts im Text	Numerische Angabe

39

Tabelle 1: Auswertungskategorien der Strukturanalyse

Quelle: eigene Darstellung

Kategorie & Wertung	Nutzungsweise	Artikel
Ideengeschichtlich		
Neutrale Aufzählung (acht Artikel)	Aufzählung	Schroer 2001 Trenz 2005
	Vergleichsfolie	Fischer 2006 Neun 2015
	In Zitaten	Corsten 2020 Schwinn 2019
	Theorieentwicklung	Sommer 2005 Bonacker 2001
Arbeitsfeld in Medienbranche		
Kritisierende Ablehnung (drei Artikel)	Ohne Bezug	Koppetsch 2006 Henninger/Papouschek 2006 Koppetsch 2008
Ablehnend		
Kritisierende Ablehnung (fünf Artikel)	Kulturpessimismus	Fuhse 2003 Baeker 2009 Burri 2008 Wagner 2014
	Entfremdet Gewaltbegriff	Nungesser 2017
Analytisch		
Analytische Verwendung (sechs Artikel)	Analyse-Instrument	Gerhards 2003 Schwinn 2006 Dimbath 2013 Steinert 2005
	Lediglich benannt	Rössel 2006 Uschakin 2005

*Tabelle 2: Verwendung des Kulturindustrie-Konzepts im hegemonialen Diskurs
Quelle: eigene Darstellung*